

# Underdogs am Inn

„Toni Goldwascher“, nach dem Roman von Josef Einwanger

Toni, der 12-jährige Held, ist auf der Flucht. Er wird verfolgt von der Bande der Unterdörfler, mit der er im ständigen Streit und Kampf liegt und die ihm keine Ruhe lässt – ihm, dem Außenseiter, der mit seiner Mutter am Rande des bayerischen Dorfes am Inn lebt, im sogenannten Goldwascherhaus. Verteidigt wird Toni in diesem Kampf von seinem Hund Strupp, außerdem sind zwei Kinder aus dem Waisenhaus auf seiner Seite, Underdogs wie er. Wirklich helfen aber kann ihm aber nur der neue junge Kaplan, der versucht, die Rivalitäten und gefährlichen Bubenkämpfe zu beenden.

Kindheit in den fünfziger Jahren erscheint hier wild, ungebunden und archaisch, geprägt von eigenen Regeln und Riten, so, wie sie der 1931 gebürtige Autor Josef Einwanger als Schuljunge selbst erlebt und in der Romanvorlage „Toni Goldwascher“ dokumentiert hat. Die Nachkriegszeit dringt immer wieder durch mit ihrer Hoffnung und Verzweiflung, mit ihren Verdrängungen und Vorurteilen. Der Regisseur Norbert Lechner straffte für seine Verfilmung die Handlung und stellte die Feindschaft und Rivalität der zwei Jungen in den Vordergrund – Toni, gespielt von Lorenz Strasser, und Hans Beil, der Anführer der Unterdörfler, dargestellt von Florian Schlegl.

Von den jugendlichen Schauspielern ist Josef Einwanger begeistert. An manchen Stellen hat er dem Drehbuchautor Rudolf Herfurtner, der selbst ein erfolgreicher Jugendbuchautor ist, Tipps geben können. Dass dabei die Poesie hinter der Dramatik der Handlung etwas in den Hintergrund tritt, stört ihn nicht: „Das Medium Film hat andere Gesetze als die Literatur, und wichtig war mir, dass die Stimmung, das bäuerliche Milieu am Inn in den fünfziger Jahren wirklich authentisch dargestellt worden ist.“

Das macht den Film realistisch und überzeugend, denn wenn auch die Kämp-

fe zwischen den Kinderbanden der Unterdörfler und Oberdörfler wirklich stattgefunden haben – auch das „Goldwascherhaus“ stand am Inn –, sind die Figuren und die Geschichte doch zum großen Teil fiktiv.

Vieles in der Handlung zieht den Zuschauer in seinen Bann – mal ganz abgesehen von der schönen Rolle, die der Hund spielt. Die Spannung ist unaufdringlich aufgebaut. Toni begibt sich auf eine Goldsuche, er folgt seinem verschwundenen Vater, wird dabei selbst durch seine Feinde verfolgt. Dabei entwickelt sich ein derbes Kinderspiel allmählich zu einer Geschichte auf Leben und Tod, die ohne das Eingreifen des Kaplans – gespielt von Leopold Hornung – wohl schlimm ausgegangen wäre. Josef Einwanger erinnert sich sehr gut an diesen Mann, von dem noch lange im Dorf mit großer Hochachtung gesprochen wurde.

Doch das wirklich Besondere des Films ist die große Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit, mit der die Handlung ohne aufgesetzte Späße oder triviale Zugeständnisse an den kindlichen Zuschauer entwickelt wird. Kinder werden ernstgenommen in dieser Mischung von bayerischem Heimatfilm und Kinderfilm. Josef Einwanger, der lange Zeit nichts mehr veröffentlicht hat, ist inzwischen auf den Geschmack gekommen – und er hat bereits einen neuen Auftrag, für sein erstes Filmdrehbuch.

ROSWITHA BUDEUS-BUDDE

TONI GOLDWASCHER, D 2007 – Regie: Norbert Lechner. Buch: Rudolf Herfurtner. Nach dem Roman von Josef Einwanger. Kamera: Maximilian Plettau. Schnitt: Manuela Kempf, Norbert Lechner. Musik: Martin Unterberger. Mit: Lorenz Strasser, Florian Schlegl, Annemarie Lechner, Luis Huber, Maria Brendel, Leopold Hornung, Emre Mutluer. Kevin Lee Film/Zorro, 88 Minuten.

Süddeutsche Zeitung 6.9.2007